

Deutsche Aufbrüche

Initiative Kirche von unten

Gegründet 1980 und inspiriert von der Theologie der Befreiung ist die Initiative Kirche von unten (IKvu), ein Netzwerk von Basisgemeinden, themenbezogenen Gruppen (Frieden, Schöpfung u.a.) und Gruppen persönlich betroffener Menschen (Verheiratete Priester und ihre Frauen, Homosexuelle u.a.), deren Anliegen von der Amtskirche ignoriert werden. Eben diese Anliegen auch an eine große Öffentlichkeit zu bringen, war der Anlaß, nach den ernüchternden Erfahrungen einiger Gruppen auf dem Freiburger Katholikentag 1978, für 1980 in Berlin einen Katholikentag von unten vorzubereiten.

Der Name "Initiative Kirche von unten" zeigt, daß sie sich nicht ausschließlich als Aktionsnetzwerk zur Vorbereitung von Katholikentagen von unten versteht. Sie will darüberhinaus in ihren Mitgliedsgruppen vor Ort und überregional dazu beitragen, die Mitwelt gerechter und umweltfreundlicher zu gestalten, so Kirche sein und damit die Amtskirche in die gesellschaftliche Realität zurückholen. Das zeigt auch das 1984 in einer brasilianischen Basisgemeinde entstandene Emblem der Initiative.

(Zu den Schwerpunkten des diesjährigen Katholikentags verweisen wir auf die Rubrik Internationale Veranstaltungen).

Komitee Christenrechte in der Kirche

Das Komitee wurde im Dezember 1979 gegründet und veröffentlichte am 6. Juni 1980 eine "Berliner Erklärung zu den Christenrechten in der Kirche", die heute noch immer aktuell ist:

Die Christenrechte in der Kirche sind bedroht. Jesus von Nazareth hat sich durch Wort und Leben für die Befreiung der Menschen, für die Gleichheit der Menschen ohne Ansehen der Person und für Menschlichkeit und Herrschaftsfreiheit in der Gestaltung der sozialen Beziehungen eingesetzt; gleichwohl haben die christlichen Kirchen im 18. und 19. Jahrhundert, ja bis in die Gegenwart hinein, die theoretische Begründung und politische Durchsetzung der Menschenrechte bekämpft. Umso nachdrücklicher ist zu fordern, daß die Kirche sich mit den emanzipatorischen Bemühungen der Neuzeit kritisch und konstruktiv auseinandersetzt und die Verwirklichung der individuellen und sozialen Menschenrechte in ihren eigenen Reihen sicherstellt. Umso glaubwürdiger kann sie sich für die Verwirklichung der Menschenrechte in der Gesellschaft einsetzen.

Wir wenden uns gegen einseitige und interessenbedingte Auslegung des Neuen Testaments und der christlichen Traditionen; wir setzen uns ein für einen herrschaftsfreien Dialog, um so die Botschaft Jesu in der heutigen Gesellschaft ehrlich und redlich bezeugen zu können.

Wir wenden uns gegen patriarchalische Abhängigkeitsverhältnisse in der Kirche; wir setzen uns ein für ein freiteiliches Miteinander von Frauen und Männern.

Wir wenden uns gegen die faktische Exkommunikation ganzer Gruppen von Christen (z.Bsp. wiederverheiratete Geschiedene, verheiratete Priester, Homosexuelle); wir setzen uns ein für eine Haltung der gegenseitigen Achtung und Versöhnung.

Wir wenden uns gegen eine Kirche, die von "heiligen Herrschern" geleitet wird; wir setzen uns ein für kirchliche Gemeinden, die dem Glück der Menschen dienen wollen.

Wir wenden uns gegen eine bürokratisierte Kirche; wir setzen uns ein für mehr Menschlichkeit in unseren Gemeinden.

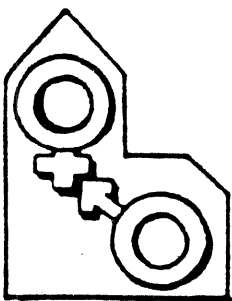
Wir wenden uns gegen ein neokolonialistisches Verhalten der Kirche in der ersten Welt; wir setzen uns ein für eine Kirche, die solidarisch ist mit den Armen hier und in der dritten Welt.

Das Komitee versteht sich als ökumenische Bewegung von Christinnen und Christen der katholischen (römisch- und altkatholischen) Kirchen und der Kirchen der Reformation.

Das Komitee Christenrechte in der Kirche nimmt Kontakt auf mit Christinnen oder Christen, die mit ihrer Kirche in Konflikt geraten und konnte schon öfters über die unmittelbare Solidarität hinaus konkrete Hilfe unterschiedlichster Art anbieten. (siehe dazu auch den Bericht über die europäische Konferenz für Menschenrechte in Chur)

1987 schloß sich die Gruppe "Maria von Magdala", eine Initiative zur Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche, dem Komitee als Mitgliedsgruppe an. Diese Initiative gründete sich auf auf dem Katholikentag von unten in Aachen 1986.

Im Januar 1990 fand ein erstes Treffen mit niederländische, französische und deutschen ChristenrechtlerInnen im Kloster der Dominikaner in Huissen /Niederlande statt; Ziel war eine europäische Vernetzung, Resultat ist die europäische Konferenz für Menschenrechte in der Kirche, die 1992 zum dritten Mal tagte.



Kairos Europa

Wir knüpfen ein Netz für ein anderes Europa - mit und in Solidarität mit den Benachteiligten

Wir sind ein Netzwerk in Europa von ungefähr 500 Gruppen, Bewegungen und Organisationen:

- Benachteiligte und ihre Selbstorganisationen: Arbeitslose, Flüchtlinge, Ausländer, Kleinbauern, Frauen,.....
- Solidaritätsgruppen in Partnerschaft mit: Zweidrittelwelt, Arbeitslosen und ArbeitnehmerInnen, Armen und Randgruppen
- Gruppen im "konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung" (sie begannen 1989 bei der Ökumenischen Versammlung in Basel diese Initiative)
- Kritische Forschungsgruppen zum Wirtschaftssystem
- Gemeinschaften alternativen Lebens
- Eine europäische Koordination (Büro Heidelberg) mit fünf Regionen (Büros in Liverpool, Berlin, Madrid, Strasbourg und bald auch in Prag) und Partnern in Asien, Afrika und Lateinamerika.

WAS WOLLEN WIR ?

- Ein Netz für wirtschaftliche Gerechtigkeit entwickeln
- eine Plattform anbieten, von der aus an den Rand gedrängte Gruppen ihre Stimme erheben, ihre Rechte einklagen und ihre politischen Forderungen einbringen können
- ein Forum für Begegnungen und Austausch schaffen
- das symbolische Jahr 1992 nutzen, um eine alternative Vision von Europa zu gewinnen (vor allem eine neue Wirtschaftsordnung), die sich am Leben aller Menschen und der Natur orientiert und die Mitbestimmung zulässt anstelle eines Krebswachstums für wenige und eines Niedergangs von 2/3 der Menschheit und Zerstörung der Natur

Ein wichtiger KRISTALLISATIONSPUNKT: Pfingsten 5.-10.Juni 1992 in Strasbourg

- Austausch und Erarbeitung von Forderungen in fünf Kommissionen zu Lebensbedürfnissen (Arbeit, Nahrung, Haus/Umwelt, Freizügigkeit, kulturelle Identität)
- Werkstätten zu Ursachen der Verletzungen von Lebensrechten und zu Alternativen, u.a.:
- Europa, die Banken, der IWF und Alternativen zur Schuldenkrise
- 500 Jahre Unterdrückung und Widerstand
- Frauenrechte
- Demonstrationen und Aktionen
- Runde Tische mit VertreterInnen europäischer Politik
- Kultur des Widerstands

MÖGLICHKEITEN DER BETEILIGUNG

- Vor Ort (an der Vernetzung von Betroffenenengruppen) arbeiten und über die Koordinationsadresse Kontakt mit ähnlichen Gruppen aufnehmen
- als christliche Gemeinde, Kirchen oder Gruppen



mit Betroffenen vor Ort Kontakt aufnehmen und solidarisch werden Gérard Pierson

- Delegierte nach Straßburg zum "Basisparlament" schicken
- Gleichzeitig mit oder in Zeitnähe zum Basisparlament in Straßburg (Juni 1992) eigene Veranstaltungen für ein Europa für Gerechtigkeit machen oder schon von anderen initiierte Treffen unterstützen und so die Öffentlichkeitswirksamkeit erhöhen
- finanzielle Unterstützung für die Vernetzungsarbeit, das Treffen in Strasbourg und damit für die Möglichkeit, den durch Europa Benachteiligten eine Stimme zu verschaffen

(Bankverbindung: Kairos Europa e.V., Bezirkssparkasse Heidelberg, Konto Nr. 11 096 77)

